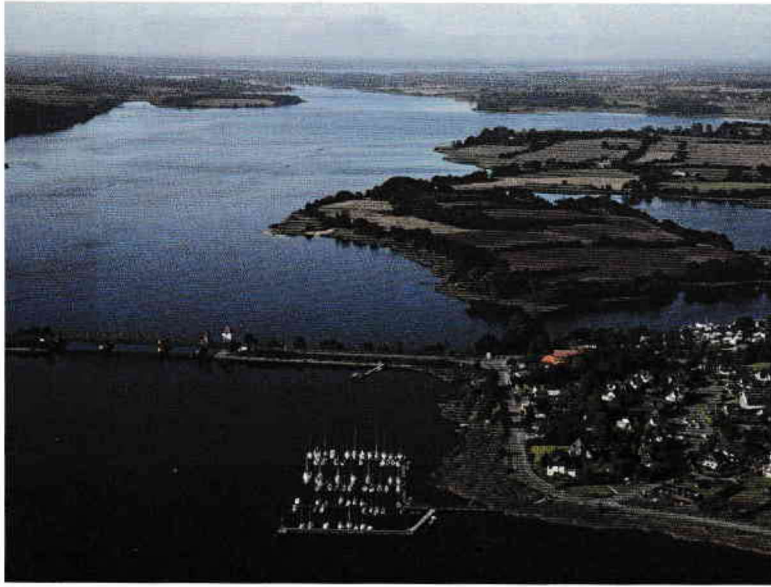


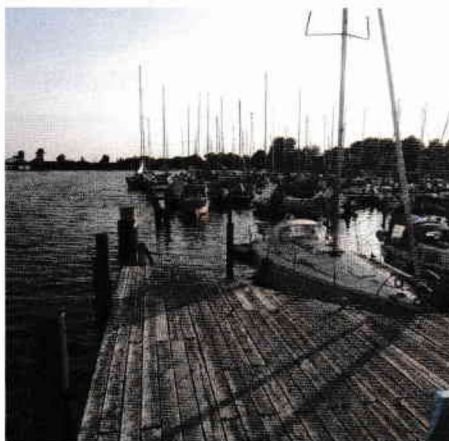
Mein schönstes Ferienerlebnis



Es dürfte fast 60 Jahre her sein, dass ich mich mit diesem Aufsatzthema in der Schule herumschlagen musste. Aufsätze schreiben war nie meine Stärke, sie fielen in der Regel immer recht kurz und knapp aus und ähnelten eher technischen Beschreibungen als wohlthuenden Schöngeschichten. In diesem Sommer habe ich mich allerdings spontan entschlossen, etwas zu schreiben – zu schön was das Erlebte.

Als Rentner und quasi Dauerurlauber haben wir viel Zeit und können uns unseren Segelurlaub nach Lust und Laune und fast ohne zeitliche Zwänge gestalten. Seit nun über 30 Jahren Ostseesegelei ist es mir noch nie gelungen, die Schlei ganz bis zum Ende, also bis Schleswig, durchzufahren. Immer standen andere Ziele an, aber diesmal sollte es endlich losgehen. Maasholm sollte der Ausgangspunkt sein, also segelten wir bei schönstem Wetter von Marstal kommend dorthin. Am Sonnabend vor der geplanten Fahrt holte ich mir beim Krämer in Maasholm noch eine KN [Tageszeitung Kieler Nachrichten; Anmerkung der Redaktion], um diese gemütlich im Cockpit zu lesen. Irgendwann stieß ich auf eine kleine Notiz mit dem Hinweis, dass die Eisenbahnklappbrücke in Lindaunis aus technischen Gründen (Wärmedehnungsprobleme) nicht mehr betätigt werden kann und deshalb bis auf weiteres für die Durchfahrt gesperrt bleiben muss. Sollte also der geplante Trip auf der Schlei doch nicht stattfinden können? Trotz entschieden wir, einfach loszufahren und es so weit zu versuchen, wie es eben möglich ist. An einem herrlichen Sonntagmorgen mit viel Sonne und leichtem Wind aus Nordost segelten wir nur unter Genua von Maasholm in Richtung Kappeln. Bevor wir die Klappbrücke erreichten, kam uns gefühlt die halbe WVM [Wassersport-Vereinigung Mönkeberg; Anmerkung der Redaktion] entgegen und nach Passieren der Klappbrücke ging es so weiter. Anscheinend hatten sich viele Vereinskameraden im Raum Kappeln/Arnis verkrochen. Ein laues Lüftchen schob uns durch die herrliche Schleilandschaft, vorbei an Kappeln, Arnis und vielen anderen wunderschönen Plätzen, bis wir nach etwa vier Stunden kurz von Lindaunis waren, die geschlossene Brücke vor uns sahen und rechts davor die Stege des Jachthafens von Lindaunis. Kurz entschlossen machten wir dort in einer freien Box fest. Zwei Plätze weiter werkelte ein Mann auf seinem Segelboot, und auf meine Frage, wo man denn den Hafenmeister finden könnte, antwortete er, das sei er selbst. Wir sollten doch das Hafengefeld

“ Kurz vor der Hafengefeld sah wir eine Informationstafel, u.a. mit dem Hinweis, dass jedes Schiff morgens als Gruß von der Hafenmeistercrew kostenlos zwei frische Brötchen erhalte. So etwas hatten wir bisher noch nicht erlebt!



in einem gegenüber stehenden weißen Einfamilienhaus entrichten, dort sei seine Frau, die würde uns dann noch einige Informationen geben. Neben dem Hafenmeisterhaus zeigte er noch in Richtung Sanitärgebäude, beides erreichbar nach dem Überqueren einer Straße. Nachdem wir unser Schiff aufgeräumt hatten, gingen wir in die gezeigte Richtung. Kurz vor der Hafengefeld sahen wir eine Informationstafel, u.a. mit dem Hinweis, dass jedes Schiff morgens als Gruß von der Hafenmeistercrew kostenlos zwei frische Brötchen erhalte. So etwas hatten wir bisher noch nicht erlebt! Außerdem konnte man aus einem kleinen Schränkchen Bücher und Zeitschriften ausleihen, die, da Gartenzeitschriften, meinen besten Matrosen (gleichzeitig Eignerin unseres Schiffes) sofort wieder schmerzlich an ihren heimischen dürstenden Blumengarten erinnerten. Bei so viel Freundlichkeit stellte sich sofort Wohlfühl ein, das allerdings mit dem Besuch der Hafenmeisterin noch gesteigert wurde. Die 12 Euro Hafengebühr zahlten wir gerne, und sie gab uns noch eine Liste mit den in der Nähe befindlichen Sehenswürdigkeiten mit. Sie zählte gleich eine Reihe von Orten auf, die wir doch unbedingt besuchen müssten, u.a. den Obsthof Stubbe auf der anderen Schleiseite, leicht erreichbar über die Brücke, mit herrlichen Kuchen und frischem Obst und Gemüse. Außerdem wäre in der Nähe an verschiedenen Orten die Fernsehserie „Landarzt“ gedreht worden, und diese Orte, zum Teil zu schönen Landcafés hergerichtet, würden auch einen Besuch lohnen. Das fing ja gut an: Aus dem eigentlich nur als Notnagel dienenden Ausweichhafen entwickelte sich so langsam ein lukullisches Kleinod. Die nächste freudige Überraschung kam dann beim Besuch des kleinen Sanitärgebäudes: nicht groß, aber blitzblank und sehr gepflegt! Auf den Regalen standen Duftwässerchen, Haarwaschmittel und andere Pflegelotionen, nicht weil die jemand vergessen hatte, sondern weil die von den Hafenmeistern dort platziert waren und von den Besuchern genutzt werden sollten. Die kostenlosen Duschen, ebenfalls blitzblank, enthielten Duschmatzen und andere Utensilien, die sofort an

heimische Gefilde erinnerten. So etwas hatten wir nicht erwartet, und die angenehme Überraschung verstärkte nochmals das Dauerurlaubsgefühl.

Den Obsthof Stubbe steuerten wir kurze Zeit später an, nachdem ich unsere Klappräder aufgebaut hatte. Wir hätten ihn aber auch gut zu Fuß erreicht. Die angebotenen Kuchen und Torten schmeckten teuflisch gut, und das Obst und Gemüse strahlte vor Frische. Nur Himbeeren wollte ich nicht selbst pflücken, wie es mein bester Matrose (gleichzeitig Eignerin unseres Schiffes) vorschlug, denn schließlich hat man ja Urlaub, da kann man ruhig andere für sich arbeiten lassen.

Am nächsten Morgen gab es die angekündigten Freibrotchen, untergebracht in einem kleinen Schapp neben dem Hafentor. Nach einem leckeren Frühstück schnappten wir uns wieder unsere Klappesel und machten uns auf den Weg in circa sieben Kilometer entfernte Ulsnis, wo das ebenfalls durch die Landarzt-Serie bekannte Café Krog mit noch leckererem Kuchen auf uns warten sollte. Es war schwül warm, und unser Weg führte uns diverse Hügel auf und ab. Man wundert sich immer wieder, die bergig unser schönes Schleswig-Holstein doch ist. Nach diversen Pausen mit Wasserzufuhr und tröstenden Worten („... nun ist es wirklich nicht mehr so weit.“) kamen wir an besagtem Café an, das allerdings montags Ruhetag hatte, und es war Montag. Die Enttäuschung war groß, aber nach kurzer Beratung entschieden wir uns, zu einem anderen Café in der Nähe von Lindaunis zu fahren, ebenfalls bekannt als Filmpraxis des Landarztes. Also wieder zurück geradelt und dann in einem wunderschönen Garten Kaffee und Leckerkuchen eingeführt, der wieder äußerst gut schmeckte.

[...] Wir verließen Lindaunis am nächsten Tag, nachdem wir die wunderschöne Umgebung noch ausgiebig zu Fuß und radelnderweise erkundet hatten. Unser Plan, bis Schleswig zu segeln, hatte sich zwar nicht erfüllt, wir haben dafür aber einen neuen Lieblingshafen kennen gelernt, den wir sicher noch öfter besuchen werden. [...]